



Starkbiertgipfel-Lieder 2016

Sommermärchen in der Stadt

(M: Günther Sigl T: R. Frick, G. Prantl)

1. I renn nackert durch die Auen am Säubach, sitz blau_am_blaunen Kiosk drauß'd,
I féu vo am Stoa bei--im Conrad_und_sitz in da Nóttaufnahme vom Krankenhaus.
I schlürf am Latte auf da Ahammer- Sandbank, weaf auf de junga Hasn an Blick.
I glaub am Sonnaschirm muaß i verzichten, denn i kriag koa Loch in den schieß Granit.

R: 'S is wieder Sommer,'s is wieder Sommer,
'S is wieder Sommer- märchen in der Stadt.

2. I suach de VÍP-FKK-Lounge vom Sandstrand; de Wirklichkeit, de hoid mi ei:
I glaab des Dréckbatzl zwischen de Zéhan drin, soid da Sándstrand vom Sómmermärchen sei.
I wui des Zen-Garten-Sandbeet grad rechen, kimmt a Kínd_mim Sandspuizeug daher:
Wenn des jetz z'sammkehrt_is_des Mär-chen im Eimer, und der Eimer is sógor no hoibat leer.

R: 'S is wieder Sommer ...

3. I zisch a Heube in da Erdinger Hüttn, und merk, dass des a Märchen war.
Jetz woäß i aa, - warum do a Hüttn steht: Diese Stadt ertrags'd nur mit Alkohol.
I geh naus und bin erst moi geblendet: Do is a White-Dinner-Party in Gang.
Wia's s'Renga ófangt, is_des Mär-chen dóch no wahr, weil ma á geile Wet-T-Shirt-Party ham.

R: 'S is wieder Sommer ...

Über sieben Brunnen

(M: Ulrich Swillms T: G. Prantl/ R. Frick)

1. Manchmal geh ich durch Karlstraßen ohne Blick.
Manchmal wünsch ich mir ein Grubenpferd zurück.
Manchmal will ich weder Ésel noch Kúh
Dann macht mán beleidigt Rathausüren zu.
Manchmal ist mir kalt, doch meistens heiß,
Bräucht ich éin Getränk gegén den Schweiß.
Dann sucht ich mir gern nen Brunnen aus
doch meistens kommt kein Wasser raus.

R1: Über sieben Brunnen musst du gehen
Sieben trockne Jahre überstehn,
Sieben Mal die Kunst darin verstehn
Und das Wasser musst du auch aufdrehn.

2. Lasst die Links und Lenks zum Stadtplatz rauf,
ladt's de Esel Wassersäcke auf,
schickts'es zu de andern Brunnen hin.
Dann is wieda mehra Wasser drin.
Oder fahrt's mit 100 durch die Stadt,
wo's am Hauptplatz an Hydranten hat.
den fahrn mia dann mit Karacho z'samm,
Kemma füa umsonst an Springbrunn habn.

R2: Nur mit sieben Eseln musst du gehn,
Sieben Leserbriefe überstehn,
Sieben Mal in Eselsberg daheim,
Und im Oberland der Esel sein. (Wdh R1)

Toms Traum

(M: Ralph Siegel T: G. Prantl)

1. Wie eine Brille auf dem Stadtplatzklo,
und wie ein Chef dort im Báuhofbüro,
wie eine Elke, die keiner mehr mag,
fühl ich mich an manchem Tag.
2. Die Wútbürger schleichen am Bahnhof entlang,
Stádträte zicken am Rathausgang,
ich singe aus Angst vor der Rundschau mein Lied,
und hoffe, dass nichts geschieht.

R: Ein bisschen Frieden, ein bisschen Wärme,
für dieses Penzberg in dem wir wohnen.
ein bisschen Frieden, ein bisschen Achtung,

- und auch Verständnis, das wünsch ich mir.
Ein bisschen denken, und auch einfühlen,
die arroganten Betonköpf kühlen,
ein bisschen lernen, ein bisschen hören,
dann gibt es Hoffnung, sonst nur verlieren.
3. Ich weiß, meine Lieder, die ändern nicht viel.
Ich bin nur ein Männchen, das sagt, was es fühlt.
Allein bin ich hilflos, ein Vogel im Wind,
der spürt, dass gleich alles spinnt.
R / R - Zw: Singt mit mir dies kleine Lied,
dass die Stadt in Frieden lebt.



Starkbiertgipfel-Lieder 2016

Maibaumlied

(M: J. Udo Bockelmann T: G. Prantl, R. Frick)

1. Sie treffan se oamoi im Johr um hoib 4 (*Ahaha, oh yeah*)
im Nonnawoid draußn im Maibaumrevier (*Ahaha, oh yeah*)
und suachan se do draußd den schéenstn Baam,
wei mía in Penzberg óiwei den Gräßtn ham.
Da stéht scho de Fíchn, ein Buidabuach-Stangal.
Passt's ma auf auf de Schwammal!
2. Vo dem nárrischen Schwammal ham's_scheint's ólle probiert,
denn in da Fólge is so állerhánd passiert.
Sie schlong eine Schneise, dass der Baam aa schee foid,
des Fíchnmoped klingt wiara Liád durch'n Woid.
Die Elíte tritt ó_vo Huadará und Jungritter.
Mei o mei, des wead bitter!
3. Fasziniert schaug olle Manna nauf áuf de Lichtung,
Doch der dépperte Baam foid in de anda Richtung.
Schlogt se sóiba a Schneißn, reißt a Strómleitung oo.
Da Gípfe liegt scho untn, da Rest dáuert no.
Vorsichtig schnéidn sie in d'ándere Richtung a Schneise.
Do steht a Áuto, oh Scheiße!
4. Irgendwós ham's foisch verstandn, unsre Herrn, de stoizn.
A echta Mánn soi Bäume pflanzen, ned den Woid obhoizn.
Normál brauchst a Genehmigung fia só a Rodung,
Jetz hammá ummasunst fian Roche draußd g'arbat, des is scho dumm.
Noch'm Scheps'n im Regen wean d'Gemüter recht hitzig,
Denn der Baam is zu glitschig.
5. Und das Ende vom Lied deaft ned weida verzoin:
Da Gáttinger muaß den Maibaam aufstoin.
Du soist wíssen: Wo da rohe Kräfte sinnlos walten,
sollst du áls allerérsts amoi dei Hírn ei'schalten.
Fia de nächstn Johr bráuchts um koa Genéhmigung bitten,
san de Maibaam scho g'schnittn.

Auf uns alle

(M: Andreas Bourani T: R.Frick, G. Prantl)

1. Wer friert uns diesen Moment ein, besser kann es nicht sein.
Denkt án die Stunden, die hínter uns liegen, legt die Wáffen nieder, bleibt nicht allein.
2. In dieser Stadt da brennt so man-ches Feuer, und im Regen stehn die meisten allein.
Nur gemeinsam sind wir stark, lasst uns feiern, - lasst uns Brótzeit und Starkbier teiln.
Zw: Ein Hoch auf de, de mia dableckt, auf dass wos Guads in eana steckt.
Ein Hoch auf de de zwieda san, wie_ma's vergessen ham. (*Vergessen ham.*)
R: Ein Hoch auf uns (uns), auf dieses Leben, auf den Moment, der immer bleibt!
Ein Hoch auf uns (uns), auf jetzt und ewig, auf einen Tag Unendlichkeit.
3. Freunde des Starkbiers, schwórt uns ewige Treue, auch wenn das letzte Lied allmählich verstummt.
Dablecken, ein Abend gánz ohne Réue, vom ersten Wort - bis zum letzten Punkt.
(R2) Ein Feuerwerk aus Anwaltsschreiben, begleitet uns so manche Nacht,
Der Unmut geht, der Spaß wird bleiben, ein Augenblick, der uns un-
sterb-lich macht, unsterblich macht. Uuuuuuuuu Uuuuuuuuu
Zw / R / R(2a)